

Die Rolle des Stadtpräsidenten überprüfen

Regierungs- und Verwaltungsreform Die politischen Gremien der Stadt könnten in Zukunft völlig anders aussehen

VON TOBIAS GRANWEHR

In etwas mehr als einem Jahr wählen die Langenthalerinnen und Langenthaler ein neues Parlament und die Mitglieder des Gemeinderates. Ob Langenthals Regierung allerdings ab 2013 immer noch aus sieben Mitgliedern besteht, ist offen. Das Gleiche gilt auch für den Stadtrat: Wird dieser auch künftig aus 40 Mitgliedern bestehen? In Stein gemeisselt ist das jedenfalls nicht. Recherchen dieser Zeitung belegen: Im kommenden Jahr entscheidet das Stimmvolk über eine Regierungs- und Verwaltungsreform – noch bevor die politischen Gremien neu gewählt werden. Gemäss Gemeinderat Reto Müller (SP) findet im März und im Juni je eine Abstimmung statt (siehe Kontext). Die erste der beiden Abstimmungen hätte je nach Ausgang Einfluss auf den Wahlkampf der Parteien.

Stadtschreiber Daniel Steiner bestätigt Müllers Aussage: Die Regierungs- und Verwaltungsreform werde in zwei Etappen dem Stadtrat und nötigenfalls dem Stimmvolk vorgelegt. Der Gemeinderat habe beschlossen, er wolle auf die nächsten Wahlen hin wissen, wie es weitergehe. Im November wird er deshalb dem Stadtrat ein erstes Geschäft unterbreiten. Darin geht es zum einen um

Laura Baumgartner und Paula Schaub können nach heute gültigen Bestimmungen nicht mehr für den Gemeinderat kandidieren.

die Grösse der Gremien. Laut Steiner will die Stadtregierung an der bisherigen Grösse (7 Gemeinderäte / 40 Stadträte) festhalten. Ein weiterer Punkt ist die Amtszeitbeschränkung. Vor über einem Jahr überwies der Stadtrat eine Motion von Daniel Steiner (EVP), der die Amtszeitbeschränkung der Gemeinderäte lockern will. Stadtschreiber und Namensvetter Steiner erklärt dazu: «Der Gemeinde-



Wie wird der Stadtrat nach der Regierungs- und Verwaltungsreform zusammengesetzt sein? FELIX GERBER

■ RETO MÜLLER: «WIR BRAUCHEN 40 PERSONEN»

An der kürzlich durchgeführten Parteiversammlung der SP Langenthal verriet Gemeinderat Reto Müller, dass im kommenden Jahr über die Regierungs- und Verwaltungsreform abgestimmt werden soll. Das Thema war ihm deshalb eine Erwähnung wert, weil er den anwesenden Parteimitgliedern eine erste Strategie für die Gemeindevahlen in ei-

nem Jahr offenbarte. Müller sagte, es sei ein Wahlausschuss gebildet worden, der sich bereits Überlegungen anstelle, wie die SP 40 Personen auf eine Liste bringe. Zur Erinnerung: 2008 traten die Sozialdemokraten als einzige der grossen Parteien nur mit einer 20er-Liste zu den Gemeindevahlen an. Schliesslich wurden 13 Personen dieser Liste

gewählt (elf in den Stadtrat, zwei in den Gemeinderat). Nach diversen Rochaden und Rücktritten in der laufenden Legislatur waren die sieben Ersatzleute schon bald in den Stadtrat nachgerückt, weshalb die SP Ersatzleute nominieren musste. Das will die Partei künftig verhindern. «Wir brauchen 40 Personen, welche die SP repräsentieren», sagte Müller.

Dies sei der Schlüssel zum nächstjährigen Wahlerfolg. Der Ausschuss habe bereits begonnen, Personen anzufragen. Sollte im Zuge einer Regierungsreform der Stadtrat tatsächlich verkleinert werden, würde sich laut Müller auch die Ausgangslage der SP wieder ändern. Die Partei könnte mit einer entsprechend kleineren Liste antreten. (TG)

rat erfüllt mit seiner Vorlage die Forderung der Motion.» Er sei ebenfalls der Meinung, die bisherige maximale Amtsdauer von acht Jahren sei auf zwölf Jahre auszudehnen. Zu regeln wären gemäss dem Stadtschreiber

noch Übergangsbestimmungen für amtierende Gemeinderäte. Laura Baumgartner (SP) und Paula Schaub (EVP) können nach heute gültigen Bestimmungen nächstes Jahr nicht mehr für das Amt kandidieren.

Ebenfalls Teil der Vorlage sei die Frage, wer die Kommissionen wähle, so Steiner. Heute werden einige Kommissionen vom Stadtrat gewählt, einige vom Gemeinderat. Letzterer will dies vereinheitlichen. Ebenfalls ange-

passt werden sollen die Entschädigungen der Parlamentarier. Dies geht auf eine Motion von Pierre Masson (SP) zurück, die im Juni 2011 erheblich erklärt wurde.

All diese Punkte werden somit in einer ersten Vorlage gebündelt und dem Stadtrat vorgelegt. Je nach dem wie dieser entscheidet, kommt es im März 2012 zur Volksabstimmung. «Die Parteien wissen dann, wie sie die Wahlen vorbereiten können», sagt Stadtschreiber Steiner.

Aussensicht eines Spezialisten

Den zweiten Teil der Regierungs- und Verwaltungsreform will der Gemeinderat dem Parlament im kommenden Frühling vorlegen. Dann geht es um das so genannte Geschäftsführermodell. Der Gemeinderat arbeitet schon seit Längerem an einer Regierungs- und Verwaltungsreform. In einem ersten Schritt übernahm der Stadtschreiber im Sommer 2010 von Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP) die Führung der Verwaltung. Steiner erhielt dadurch die Bezeichnung geschäftsführender Stadtschreiber. Diese Änderung ist allerdings nur ein Test. Die Rolle des Stadtpräsidenten sei in der Stadtverfassung festgeschrieben, sagt der Stadtschreiber. Werde diese geändert, müsse das Stimmvolk darüber befinden. Diese Abstimmung fände im Juni 2012 statt. Früher sei der Stadtpräsident operativer Angestellter gewesen. «In der Realität ist der Stapi jedoch in der Stadtentwicklung tätig.» Das verträge sich nicht mit der Leitung der Verwaltung, so Steiner. Insofern habe sich der Test des Geschäftsführermodells bisher bewährt.

Ebenfalls überlegt sich der Gemeinderat zurzeit, ob alle Ressorts ideal verteilt sind. «Wir müssen die richtigen Strukturen schaffen, damit der Gemeinderat gute politische Arbeit leisten kann», sagt Steiner. Auch die Aufgabenteilung zwischen Politik und Verwaltung müsse allenfalls angepasst werden. Der Gemeinderat werde in diesen Fragen von einem Spezialisten inhaltlich beraten. «Daniel Arn bringt als Sekretär des bernischen Gemeindeverbandes seine Aussensicht ein.»

Den Grundstein für künftige Anlässe gelegt

Wuhrplatz Das Fazit der Organisatoren fällt durchwegs positiv aus: OK-Präsident Richard Bobst sieht das Einweihungsfest als Startschuss in eine gute Zukunft für den neuen Platz.

VON TOBIAS GRANWEHR

Richard Bobst ist auch wenige Tage nach der offiziellen Wuhrplatz-Eröffnung noch euphorisch: «Das Programm war vielseitig und fand grosse Beachtung. Es kamen viele Leute aus allen Schichten auf den Wuhrplatz», sagt er zufrieden. Bobst war Projektverantwortlicher der Einweihung und des gleichzeitigen Jubiläumsanlasses «Begegnen». Er ist sich bewusst: Das gute Wetter hatte einen grossen Einfluss auf das gelungene Fest. «Sonst hätten wir improvisieren und Teile des Programms weglassen müssen und es wären bestimmt weniger Leute gekommen.»

Dem Wetterglück zum Trotz ist der OK-Vorsitzende überzeugt: Es wurde während der vergangenen Woche gute Arbeit geleistet. «Die Infrastruktur hat gut funktioniert. Der Platz war nicht eingedeckt mit Zelten, sondern liess Raum offen.» Er habe viele Komplimente von Besuchern erhalten, sagt Bobst. Die Gestaltung des Festplatzes habe den Leuten gefallen, es sei eine Art Jahrmarktstim-



Dank gutem Wetter war die Stimmung ausgelassen. HS

mung aufgekommen, wozu sicher auch das Kinderkarussell beigetragen habe. Das OK habe mit dem Anlass sein Ziel erreicht. «Wir wollten den

«Natürlich hat uns das Wetter in unseren Bemühungen belohnt.»

Richard Bobst, OK-Präsident Wuhrplatz-Eröffnung

Platz locker gestalten. Natürlich hat uns das Wetter in unseren Bemühungen auch belohnt.»

Es falle ihm schwer, etwas Negatives zu suchen. Er lobt ebenso die Zusammenarbeit des Organisationskomitees mit der Stadt, den Helfern und den beteiligten Wirten am Wuhrplatz. Gemäss Bobst ist auf dem neuen Platz alles vorhanden, um ein gelungenes Fest zu organisieren. Man könne Filme zeigen, Zelte und Bühnen aufstellen, die Langete biete Sitzgelegenheiten und der Pétaqueplatz belebe den Ort. «Mit dem Eröffnungsfest haben wir gezeigt, was in Zukunft auf dem Platz gemacht werden kann.»

Diskutiert wurde viel über die bauliche Gestaltung des Wuhrplatzes.

«Der Brunnen ist zwar umstritten, aber die Kinder fanden ihn interessant», sagt Bobst überzeugt. Damit trifft er den Nagel auf den Kopf: Diverse Personen beschreiben den Brunnen als «zu klein» oder sogar «schrecklich». Ein Leserbriefschreiber äusserte sich in dieser Zeitung zudem negativ über die Pflasterung: «Der Platz gleicht eher einem Helikopter-Landeplatz oder einer Zielscheibe für Ausserirdische.»

Bobst dagegen glaubt an die Zukunft des Wuhrplatzes als Begegnungsort. Man habe in der Organisation eines Anlasses auf dem neuen Platz erste Erfahrungen gesammelt. Es sei alles neu gewesen. «Dabei haben wir auch kleine Mängel festgestellt.» Der nächste Schritt sei nun, das Fest zusammen mit der Stadt zu analysieren, sagt der frühere FDP-Stadtrat. «Wir können der Stadt zeigen, was uns für die Zukunft wichtig erscheint.»

Erwähnenswert ist aus seiner Sicht das Thema Lärm und Sicherheit. Es habe keinerlei Probleme gegeben. «Mein Fazit ist deshalb: Mit einem vernünftigen Programm und einem anständigen Sicherheitsdienst ist die Chance grösser, dass alles friedlich bleibt.» Auch mit den Anwohnern habe es keine Schwierigkeiten gegeben. Allerdings habe man entsprechende Vorarbeit geleistet. Diesen Tipp gibt Bobst auch künftigen Organisatoren von Anlässen auf dem Wuhrplatz mit auf den Weg.

Nachrichten

Verwaltung Fachbereich Bildung besetzt

Die Beauftragte für Bildung, Kinder und Jugend im neuen Amt für Bildung, Kultur und Sport heisst Luzia Durrer (wir berichteten). Sie studierte nach der Maturität und dem Besuch eines Lehrerinnenseminars an der Universität Zürich und schloss ihr Studium in Pädagogik ab. Nach studienbegleitenden Stellvertretungen als Lehrerin arbeitet Durrer heute an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) im Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie nimmt ihre Tätigkeit in der ersten Hälfte des Monats Oktober mit einem Teilbeschäftigungsgrad von etwa 40 Prozent auf. Ab 1. Januar 2012 arbeitet sie dann 80 Prozent. (MGT/TG)

BDP Eine geballte Ladung Talente

Die BDP Oberaargau bot Talenten an einer Wahlveranstaltung im Hotel Bären eine Bühne. Zu den Sport- und Unterhaltungstalenten gehörten die Inzane Dance Company, Schnellredner Toni Graber alias Jac Laffery, Handballer Janis Ita, Orientierungsläuferin Bettina Aebi sowie Musikschüler der Oberaargauischen Musikschule. (MGT)